

# Ohne Zeitung.

Budapest, 27. Juni.

Budapest ist fünf Tage lang eine Millionenstadt ohne Zeitungen gewesen; und da in unserem Lande die hauptstädtische Presse zum allergrößten Teil den Dienst der Oeffentlichkeit auch für die Provinz versieht, so darf man mit ganz geringfügiger Einschränkung sagen, daß in diesen fünf Tagen Ungarn überhaupt ein Land ohne Zeitungen gewesen ist. Samstag nachmittag griff die Ausstandsbewegung, die sich ursprünglich auf die Eisen- und Metallarbeiter beschränkt hatte, auch auf andere Arbeiterverbände, in erster Reihe auf die Buchdrucker und Zeitungsetzer, über, und damit war die gesamte Presse der ungarischen Hauptstadt gewaltsam stillgelegt.

Die Tage ohne Zeitung, diese schwülen und bangeren Tage, die den Volksmillionen eines gegen feindliche Uebermacht für sein Leben ringenden Landes die Nachrichten über die ihr Schicksal so verhängnisvoll nahe berührenden Ereignisse vorenthielten, diese Tage hilfloser Ungewißheit und ohnmächtigen Schmachtes nach aufklärendem Bescheid über das rings um uns brandende Weltgeschehen, — nie wird die ungarische Oeffentlichkeit sie vergessen können. Wie ein böser Traum, dessen Spannungen und Erschütterungen auch im Erwachten noch nachwirken, wird die Erinnerung an diese stummen und tauben Tage in der Seele aller, die sie erleben, noch lange festhaften. Draußen auf dem Kriegstheater war die Offensive unserer Heere gegen Italien entbrannt; in der inneren Politik war die Volksvertretung im Begriffe, in die Verhandlung der Wahlrechtsreform einzutreten und zog eine Massenstreikbewegung in der Hauptstadt ihre ersten Wellenkreise: — inmitten dieser Konstellation, die die Spannkraft der Volksseele auf die härteste Probe stellte, brach das Unglück des Dahmlegens der gesamten Presse herein. Und es folgte ein Tag dem anderen, und jeder neue brachte qualvolle Stunden des vergeblichen Ausspäehens nach erlösender Kunde, eines demütigenden Zwartens, eines unstillbaren Hungers nach konkreten Gewisheiten, die das schmerzlich bellemmende Gefühl, einer Welt sich heranwühlender Gefahren gefesselt und geblendet gegenüberzustehen, verschrecken sollten. Was bis jetzt undenkbar schien, ein Leben aufgefärrter Massen ohne die breitflutenden Luftwellen der Oeffentlichkeit und ohne lichtpendende Presse, nun war es zur niederdrückenden, trostlosen Wirklichkeit geworden. Wie? Auf den Schlachtfeldern draußen ringen blutend und verblutend Hunderttausende unserer Brüder, im Hinterlande, wo der harte Kampf gegen die wirtschaftlichen Nöte wogt, die der Kriegszustand im Gefolge hat, sind bürgerliche Manneszucht, soziales Gleichgewicht und Kontinuität der fruchtbringenden Arbeit von schweren Gefahren bedroht, — und keine Zeitung unterrichtet die Oeffentlichkeit über die Entwicklung, die die Dinge, auf die äußerste Spitze getrieben, an der Front und in der inneren Politik nehmen!

Nie hat Ungarn, seit die Presse zur unumgänglichen Lebensnotwendigkeit der Völker geworden ist, schlimmere Tage als diese Zeit ohne Zeitungen erlebt. Gerüchte phantastischen Inhalts schwirrten an allen Ecken und Enden empor, und keine Möglichkeit, sie auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen; von Mund zu Mund sich wälzend, schwoll der Strom unkontrollierbarer Gerüchte immer höher an; Halbgläubhaftes verzerrte sich zum grotesken Widersinn, Undenkbare wurde als unumstößliche Tatsache weitergegeben: — und in diesem betäubenden Wirrwarr keine Zeitung, die Einblick in die Wirklichkeiten hätte geben können.

Das Ausland aber, namentlich das feindliche, das sich die krauesten Vorstellungen von anarchistischen Zuständen in Ungarn machen mochte, nun wird es erkennen müssen, daß den konsolidierten Zuständen im ungarischen Staate kein Mißgriff, mag er von einem auf Umsturz abzielenden Einzelwillen, oder von einer sich weder über ihre Ziele noch über ihre Mittel klargestellten Massenbewegung ausgehen, irgend etwas anzuhaben vermag. Wäre der ungarische Staat nicht kerngesund in seinem politischen Geiste und in seinem gesellschaftlichen Aufbau, diese fünf Tage ohne Zeitung würden in ihm alles aus den Fugen gehoben haben. Aber nichts dergleichen war der Fall. Das Publikum nahm den Zustand, der vor

seinem Eintritt undorstellbar schien, wie eine Heimlichung elementarer Gewalten in heroischer Fassung auf. Man benahm sich, wie wenn eine fünf tägige totale Sonnenfinsternis stattgefunden hätte. Man war nervöser als sonst, ein banges Gefühl wollte nicht von den Herzen weichen, das Verlangen nach Kunde über die Weltvorgänge wurde immer stürmischer, aber der staatsbürgerliche Sinn der Volksmassen hielt allen Spannungen und Prüfungen wacker stand, die öffentliche Ruhe und Ordnung wurde nirgend gestört und die Sicherheitsverhältnisse in Stadt und Land gestalteten sich wie in normalen Beläufen. Der Eisenbahnverkehr vollzog sich ohne jegliche Hemmung, die Wasserversorgung der Hauptstadt und ihre Beleuchtungsanlagen funktionierten in normaler Weise, die Lebensmittelmärkte sahen wie am Alltags und selbst der Straßenbahnverkehr wies nur an den beiden ersten Tagen merklliche Störungen auf. Der Massenstreik offenbarte sich lediglich darin, daß den Fabrikschloten kein Qualm entstieg. Das ist ein bereites Zeugnis der politischen Reife auch der unteren Volksschichten unserer Nation. Ein Land, das eine derartige Krise so ganz ohne Einbuße an seiner inneren Festigkeit durchmacht, ist wahrlich gegen alle Gefahren einer inneren Zerrüttung gesellt.

Dieses beruhigende Bewußtsein wollen wir als schätzenswerte Frucht dieser schweren Tage in die Zukunft hinübernehmen. Die Ausstandsbewegung der Arbeiterschaft ist heute abend ohne jeglichen gewaltsamen Eingriff der Behörde von selbst verebbt. Der Massenstreik ist an der Schaulheit seiner Motive, an seiner völligen Inhaftlosigkeit zugrunde gegangen. Die Arbeiterschaft hat dem Befehl ihrer Organisationen in gewohnter Diszipliniertheit gehorcht, aber sie war nicht mit ihrer Gefühlswelt bei der Sache. In der Seele des organisierten Arbeiters war das Bewußtsein staatsbürgerlicher Pflicht wach geblieben. Die Arbeitseinstellung war eine unseres Erachtens überflüssige, in ihrer Dauer jedenfalls ungeheuerlich übertriebene Sympathiefundgebung für die Opfer des blutigen Zwischenfalles in der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen, aber sie war keine Revolte. Das ungarische Volk hat auch in diesen kritischen fünf Tagen den Geist des Durchhaltens bekundet.

Und nun erscheint fortan die Zeitung wieder, regelmäßig und pünktlich, wie ehedem. Die Oeffentlichkeit tritt wieder in ihr gutes Recht, die Presse kann ihren hohen Beruf wieder ausüben. Gewissenhaft, hingebungsvoll, mit dem liebevollen Eifer, der keine Grenze der Anstrengung kennt, wird sie, nachdem diese Störung überwunden, ihres Amtes walten. Den Lesern wird diese Störung nicht qualvoller gewesen sein als uns Journalisten, denen das Wirken im Dienste der Oeffentlichkeit zum Lebenselement geworden ist. Leser und Presse werden vereint die Zuversicht hegen, daß ihnen beiden eine derartige Heimlichung künftig für immer erspart bleiben möchte. Je schmerzlicher wir es erfahren haben, desto fester werden wir es unserer Seele einprägen, daß der bürgerlichen Gesellschaft die Zeitung das ist, was Lust und Licht jeglichem Lebewesen: die Vorbedingung alles Lebens.

Wie wir im obigen ausgeführt haben, ist der Massenstreik, der am verflorenen Samstag von den Eisen- und Metallarbeitern auch auf die übrige Arbeiterschaft übergriff, heute abend ohne behördliches Eingreifen von selbst erloschen. Der Arbeiterrat, der zur Leitung dieses Ausstandes aus Mitgliedern des Gewerkschaftsrates und den zu diesem Sonderzwecke gewählten Vertrauensmännern der Arbeiterschaft gebildet worden war, hat in einem heute abend veröffentlichten Aufruf an die gesamte Arbeiterschaft die letztere aufgefordert, die Arbeit wieder aufzunehmen. Dem Aufrufe entnehmen wir folgende bezeichnende Stellen:

Heute, am achten Tage des Kampfes, ist es unsere Pflicht, mit der gleichen Mannhaftigkeit und dem gleichen Stolze, die den bisherigen trotzigen Verlauf des Kampfes gekennzeichnet haben, offen und mutig festzustellen, daß der Kampf seinen Gipfelpunkt erreicht hat.

Die Erfüllung der aufgestellten Forderungen hat sich bisher nicht erkämpfen lassen. Im Parlament haben

alle Parteien, mit Ausnahme eines Häufleins rechtschaffener Leute, die Arbeiter im Stiche gelassen. Der kolossalen Staatsgewalt der Regierung gegenüber hat sich die heldenmütigste Ausdauer, die edelste Opferbereitschaft bisher als unzulänglich erwiesen, und mit mannhafter Offenmütigkeit muß auch gesagt werden, daß in dieser Lage und in diesem Augenblicke der weitere Kampf keinen Erfolg mehr bringen kann. Er kann höchstens die Zahl der Opfer steigern und die Kraft der Arbeiter zwecklos brechen.

Jetzt, da die Unversehrtheit der Kräfte und der Kampfmittel der Arbeiterschaft noch in ihrer ganzen Fülle ungebrochen sind, richten wir zum Zwecke der Bewahrung dieser Angebrochenheit für künftige Zeiten mit einmütigem Beschlusse die Aufforderung an die im Kampfe stehende Arbeiterschaft, nach Maßgabe der Betriebsverhältnisse binnen kürzester Zeit zur Arbeit zurückzukehren.

Das bedeutet nicht und soll auch nicht bedeuten das Aufgeben unserer Forderungen. Wir halten unsere sämtlichen Forderungen aufrecht. Ein Feilschen über sie kennen wir nicht. Aber wir erkennen die Zwecklosigkeit der gegenwärtigen Weiterführung des Kampfes, und in dieser Erkenntnis brechen wir ihn ab. Wir tun das erhobenen Hauptes mit stolzem Selbstgefühl, mit ungebrochener Kraft und mit unserem alten Trost:

Der augenblicklichen Vergeblichkeit des uns aufgedrängten Kampfes brauchen wir uns nicht zu schämen. Diese Ergebnislosigkeit ist keine Niederlage. Der Kampf war so mächtig, so mutig und so offen, sein freiwillig erfolgender Abschluß wird so imponierend sein, daß er ein ewiger Ruhm der ungarischen Arbeiterbewegung bleiben wird, und in den künftigen Kämpfen wird er mit der Kraft seiner großen Erinnerungen unseren Widersachern ein Memento und unserem Brüdern ein Flammenschwert sein. Genossen! Arbeiter! Beendigt den Kampf und kehrt zur Arbeit wieder mit dem Entschluß, zu bleiben, die Ihr waret, und mit dem Rufe auf Euren Lippen: Hoch lebe die internationale Sozialdemokratie! Hoch lebe die ungarische Arbeiterbewegung!